



Hermann Dorowin,
Jelena Reinhardt und
Federica Rocchi
(Hg.)

**DIE STÄRKSTE
ABSICHT ZU
WIRKEN
GRILLPARZER
HEUTE**

PRAESENS VERLAG

Dieser Band ist aus den Mitteln des Italienischen
Wissenschaftsministeriums (Fondi PRIN 2022) finanziert.

© 2024 der gedruckten Ausgabe:
Praesens Verlag | <http://www.praesens.at>

Verlag und Druck: Praesens VerlagsgesmbH. Printed in EU.

© Covergestaltung: Praesens Verlag nach einem Entwurf von
Moretti-Visani
© Coverbild: Franz Grillparzer, Lithographie von Adolf Dauthage,
1853

ISBN: 978-3-7069-1248-8

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des
Verfassers unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische
oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und
öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

EINLEITUNG	
Mit einem Exkurs zur italienischen Grillparzer-Forschung	7
RICCARDO MORELLO	
„Der Halbmond glänzet am Himmel“. Franz Grillparzer als Dichter	21
ELENA POLLEDRI	
Grillparzers <i>Sappho</i> oder das wahre <i>malheur d'être poëtesse</i>	37
ARNO DUSINI	
„Die Töne wecken dieses Saitenspiels“.	
Franz Grillparzers Übersetzung des Aphrodite-Hymnus	55
JESSICA DIONIGI	
„Sei eine Griechin du in Griechenland“.	
Zur Frauenfrage in der Trilogie <i>Das Goldene Vließ</i>	73
EMMANUELA E. MEIWES	
Grillparzers <i>Medea</i> in italienischen Übersetzungen	95
RITA SVANDRIK	
<i>Des Meeres und der Liebe Wellen.</i>	
Von Ebbe und Flut, von Höhen und Tiefen	117
HERMANN DOROWIN	
<i>Der Traum ein Leben</i> , Grillparzers „Mondkalb“	131
ALESSANDRA SCHININÀ	
<i>Weh dem, der lügt!</i> : Die Republik der Kinder	145
FEDERICA ROCCHI	
„Auf eurer Zauberburg ist's mir zu kalt“.	
Grillparzer und die romantische Zauberoper <i>Melusina</i>	157

JELENA U. REINHARDT	
Das Spiel in der Tragödie: <i>Die Jüdin von Toledo</i>	173
von Franz Grillparzer	
ISOLDE SCHIFFERMÜLLER	
Franz Grillparzers „Seelenfest“. <i>Der arme Spielmann</i> oder	189
das Pathos der Literatur	
EVELYN DEUTSCH-SCHREINER	
„Das Stück ist fertig. Sie brauchen es nur niederzuschreiben“	
.Dramaturgenarbeit an Franz Grillparzers Stücken einst und jetzt	205
ARTURO LARCATI – DIANA MAIRHOFER	
Ein Klassiker kehrt zurück – Franz Grillparzer	
bei den Salzburger Festspielen	219
Personenregister	237
Die Autor:innen	243

Einleitung. Mit einem Exkurs zur italienischen Grillparzer-Forschung

Franz Grillparzer, einst als patriotischer Schulbuchautor Österreichs kanonisiert, geehrt und einbalsamiert, dann vom Thron gestürzt, verspottet, ins Gipsfigurenkabinett abgeschoben, ist heute wieder Gegenstand eines ungeahnten, lebhaften Interesses. Zumal seine *Medea* wird, aufgrund ihrer postkolonialen und feministischen Implikationen, als Figur der Alterität weltweit rezipiert, ja insgesamt wird Grillparzers schonungslose psychologische Analyse von familiären, gesellschaftlichen und politischen Machtstrukturen wiederentdeckt. Für den in verschiedenen Werken auftauchenden fortschrittskritischen, ökologischen Diskurs gilt ein Gleiches, und auch in seiner Sprachskepsis wird ein Element entschiedener Modernität erkannt. Das Auf und Ab der Grillparzer-Rezeption stellt unter Beweis, was Ingeborg Bachmann über das Nachleben der Werke allgemein sagt, dass nämlich die Literatur keinen Friedhof, auch kein Pantheon brauche und sich nicht aufs Sterben verstehе, „sondern auf die stärkste Absicht zu wirken in jeder Gegenwart, in dieser oder der nächsten“.¹

Schon das Wirken Grillparzers in seiner eigenen Gegenwart war bekanntlich von Höhen und Tiefen gekennzeichnet, von brillanten, auch internationalen Erfolgen, desaströsen Misserfolgen, bis hin zu seinem drastischen Rückzug aus der literarischen Öffentlichkeit. Und mit der Nachwelt erging es ihm im Grunde nicht anders. Beachtlich ist jedoch in dieser Hinsicht die italienische Rezeptionsgeschichte, auf die wir einen kurzen Blick werfen wollen, da sie ein anhaltendes Interesse an dem österreichischen Autor bezeugt und nicht selten neue Impulse gesetzt hat.²

1 Ingeborg Bachmann, *Frankfurter Vorlesungen: Probleme zeitgenössischer Dichtung*, München 1980, S. 84.

2 Zum Folgenden vgl. auch: Giovanna Toschi, *Die Grillparzer-Forschung in Italien (1819-1971)*, in: *Das Grillparzer-Bild des 20. Jahrhunderts. Festschrift der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zum 100. Todestag von Franz*

Zur italienischen Grillparzer-Forschung

Grillparzer war 28 Jahre alt, als seine *Sappho* in der Übersetzung von Guido Sorelli in Florenz erschien.³ Diese Ausgabe, die Lord Byron las und die seine Begeisterung für den jungen Dichter begründete, blieb durchaus nicht die einzige italienische Übersetzung zu Grillparzers Lebzeiten, und im Lauf des 19. und frühen 20. Jahrhunderts folgten dann *L'avola* (*Die Ahnfrau*), *Medea*, *Il vello d'oro* (*Das goldene Vlies*), *Il povero suonatore* (*Der arme Spielmann*), *Onde di mare e d'amore* (*Des Meeres und der Liebe Wellen*) und viele andere. Auffallend ist, dass schon im Jahr 1893 die erste Grillparzer-Darstellung von Seiten des italienischen Germanisten Sigismondo Friedmann erschien,⁴ eine akribische positivistische Arbeit, auf die im Jahr darauf der bekannte Turiner Komparatist Arturo Farinelli mit seiner innovativen Studie über *Grillparzer und Lope de Vega*⁵ antwortete.

Verschiedene Literaturwissenschaftler, wie Giuseppe Gabetti, Italo Maione und Mario Pensa, wandten Grillparzer ihr Interesse zu,⁶ vor allem aber Leonello Vincenti, der – wie Farinelli vor ihm – in Turin tätig war und dessen Monographie von 1958, *Grillparzer e i suoi drammi*,⁷ neue Maßstäbe setzte. Hier wird der Autor im sozial- und kulturhistorischen Kontext der Epoche zwischen Restauration

Grillparzer, hg.v. Heinz Kindermann, Wien 1972, S.149-167; Elda Tapparelli, *Franz Grillparzer nella critica italiana*, Bozen 1979; Alessandra Schininà, *Das Bild Franz Grillparzers in der italienischen Literaturkritik*, in „TRANS. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaft“, Nr. 7, September 1999.

³ Francesco Grillparzer, *Saffo*, übers. von Guido Sorelli, Firenze 1819.

⁴ Sigismondo Friedmann, *Il dramma tedesco del nostro secolo*, Milano 1893, vol. III.

⁵ Arturo Farinelli, *Grillparzer und Lope de Vega*, Berlin 1894.

⁶ Giuseppe Gabetti, *Conflitto di nazionalità e idea del fato nella Medea di Grillparzer*, Torino 1914; Italo Maione, *Il dramma di Grillparzer*, Torino 1928; Mario Pensa, *Il Grillparzer e la Medea di Euripide*, in: „Annuario del Liceo-Ginnasio di Rovereto“, 1932.

⁷ Leonello Vincenti, *Grillparzer e i suoi drammi, con un'appendice su Grillparzer e la letteratura italiana*, Milano-Napoli 1958. Schon 12 Jahre früher hatte Vincenti gemeinsam mit dem jungen Übersetzer und Germanisten Giaime Pintor eine Anthologie herausgegeben, die eine Übersetzung von Grillparzers *Esther* enthielt: *Teatro Tedesco. Dalle origini ai nostri giorni*, a cura di Giaime Pintor e Leonello Vincenti, Milano 1946.

und Revolution dargestellt, seine Herkunft vom spanischen Barock und vom Wiener Volkstheater wird ebenso untersucht, wie seine Vorfächerrolle gegenüber der Literatur der Moderne. So wirft etwa *Medea* ihr Licht voraus auf Beziehungs-Konstellationen, die bei Ibsen, Strindberg und Wedekind verhandelt werden. In der umfassenden, subtilen Analyse von Grillparzers Dramen, Erzählungen und Tagebüchern wird die Meisterschaft des Autors in der Darstellung ambivalenter Seelenzustände und düsterer Atmosphären unterstrichen, aber auch die Musikalität seiner Jamben und Trochäen und die Kraft der dramatischen Konstruktion. Nicht zuletzt wird die Skepsis gegenüber Titanismus und Heldenkult, ja deren ironische Infragestellung als charakteristisches Element der österreichischen Kultur erkannt.

Viele dieser Aspekte von Grillparzers Ästhetik, Psychologie und Ideologie wird bald darauf Vincentis Schüler Claudio Magris in seiner berühmten Studie *Il mito absburgico nella letteratura austriaca moderna (Der habsburgische Mythos in der österreichischen Literatur)*⁸ von 1963 aufgreifen. Der Wiener Autor wird als bedeutendster Vertreter eines Stils, einer Form von Humanität dargestellt, die durch das Zusammenleben verschiedener Völker geprägt und inspiriert, zugleich aber durch den politischen Immobilismus und Autoritarismus frustriert und gedemütigt wird. *Libussa* wird als leidenschaftliche Elegie auf einen verlorenen Weltzustand, *Ein Bruderzwist in Habsburg* hingegen als faszinierende, düstere Prophezeiung eines Untergangs gedeutet. Die herausragende Doktorarbeit des 24-jährigen Magris löste lebhafte Diskussionen aus und führte, in Zustimmung und Widerspruch, zu einem verbreiteten Interesse an österreichischer Literatur in Italien. Bekannte Germanisten wie Luciano Zagari, Marino Freschi und Alberto Destro lieferten, zumal aus Anlass des 100. Todestages (1972), Beiträge zu einzelnen Aspekten des Grillparzer-schen Oeuvres;⁹ in Österreich und anderswo wurden die Thesen von Magris rezipiert, auf die auch Heinz Politzer in seiner großen Grill-

8 Claudio Magris, *Il mito absburgico nella letteratura austriaca moderna*, Torino 1963; deutsche Ausgabe: *Der habsburgische Mythos in der österreichischen Literatur*, Salzburg 1966.

9 Luciano Zagari, *Grillparzer e la lunga via che porta al mito*, in: „Studi Germanici“, 1973, S. 101-114; Marino Freschi, *L'impoliticità moderata di Grillparzer*, in: „Studi Germanici“, 1973, S.131-136; Alberto Destro, *Ragione e miti regressivi nella Libussa di Grillparzer*, in: „Studi Germanici“, 1973, S. 137-146.

parzer-Monographie von 1972 bezugnahm.¹⁰

Ein Jahr zuvor hatte der aus Fiume stammende, in Venedig lehrende Ladislao Mittner in seiner monumentalen Literaturgeschichte Grillparzer ein Kapitel gewidmet,¹¹ in dem der Autor als ein „Zerrissener“ zwischen josephinischer Aufklärung und barocker Geschichtsmystik dargestellt wird, dessen Klassizismus jedoch durch ein realistisches Moment entschieden an Modernität gewinne. Besonders unterstreicht Mittner die große szenische Kunst Grillparzers, sowie seine feine psychologische Analyse. Im *Bruderzwist* schließlich erkennt er sein Meisterwerk: ein Epitaph des Heiligen Römischen Reichs von „außerordentlicher prophetischer Kraft“.¹² Gemessen an einigen deutschen Literaturgeschichten der Siebziger- und Achtzigerjahre, in denen Grillparzer oft nur *en passant*, und zwar vorwiegend als reaktionärer Epigone erwähnt wird,¹³ ist die Darstellung Mittners wesentlich reichhaltiger und differenzierter. Grillparzer hat für die italienische Germanistik einen Stellenwert, der ihm in Deutschland oft abgesprochen wurde und wird.

Dieser Kanonisierung entspricht auch die große Zahl von Übersetzungen, die im Lauf der Achtziger- und Neunzigerjahre entstanden und die mitunter von erhellenen Einleitungen begleitet sind, wie z.B. im Fall des *Armen Spielmanns* in der Ausgabe von Rita Svandrlík¹⁴ oder in *Guai a dire bugie!*, der Übersetzung von *Weh dem, der lügt!* von Cesare De Marchi.¹⁵ Die italienische Grillparzer-Rezeption geht in dieser historischen Phase sowohl in die Weite als auch in die Tiefe. Die kritischen Standpunkte und methodischen Zugän-

¹⁰ Heinz Politzer, *Franz Grillparzer oder Das abgründige Biedermeier. Mit einem Vorwort von Reinhard Urbach*, Wien 1990 [1972], S. 26 und 300.

¹¹ Ladislao Mittner, *Storia della letteratura tedesca*. Bd. III: *Dal realismo alla sperimentazione*, Torino 1971, S. 65-88.

¹² Ebd., S. 88.

¹³ Vgl. *Deutsche Literaturgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*, von Wolfgang Beutin u.a. Stuttgart 1979, S. 213, 217; Horst Albert Glaser (Hg.), *Deutsche Literatur. Eine Sozialgeschichte*, Bd. 6: *Vormärz: Biedermeier, Junges Deutschland, Demokraten 1815-1848*, Reinbek bei Hamburg 1980, S. 274. Diese Beobachtung soll jedoch nicht verallgemeinert werden.

¹⁴ Franz Grillparzer, *Il povero suonatore*, a cura di Rita Svandrlík, con testo a fronte, Venezia 1993.

¹⁵ Franz Grillparzer, *Guai a dire bugie!, Frammento di un Faust*, a cura di Cesare De Marchi, Milano 1991.

ge mehren sich, die Forschungen werden spezialisierter. Eine Zwischenbilanz zog das von Giovanni Scimonello organisierte Mailänder Symposium *Franz Grillparzer e la crisi mitteleuropea* zum 200. Geburtstag des Autors (1991).¹⁶ Die zahlreichen Beiträge, auf die wir hier nicht im Einzelnen eingehen können, sind durch die Feststellung einer Modernität und Vorläuferrolle des Autors bestimmt. Hier ist von der „verblüffenden“ Antizipation Freuds in *Der Traum ein Leben* (Virginia Cisotti), von der in Grillparzers Fortschrittsskepsis präsenten *Dialektik der Aufklärung* (Anton Reininger), von Kafkas Lektüreerfahrung mit dem *Armen Spielmann* (Claudia Sonino), sowie von der impliziten Kritik des Habsburger-Mythos in der „tragischen, ironisch-visionären Kunst“¹⁷ des Autors (Luciano Zagari) die Rede. Die Beiträge von Robert Pichl und Alfred Doppler über Grillparzers „antinationalistisches Programm“¹⁸ dienen der Verknüpfung österreichischer und italienischer Forschungsergebnisse. Eine Analyse des Verhältnisses zu Lord Byron, der dem Wiener Autor eine Zeitlang als Spiegel seiner Dichter-Identität diente, eröffnet eine weitere, komparatistische Perspektive (Carla Consolini).

Auch im neuen Jahrhundert reißt das Interesse der italienischen Germanistik an Franz Grillparzer nicht ab. Im Jahr 2000 erscheint eine Aufsatzsammlung von Nicoletta Dacrema,¹⁹ die neben *Medea* und *Esther* auch die Tagebücher einer genauen Lektüre unterzieht. Sowohl die orientalischen Reiseindrücke, als auch die Reaktion auf die Ereignisse des Jahres 1848 lassen die innere Unruhe des Autors, seine Gespaltenheit zwischen öffentlicher Stellungnahme und intimen Gedanken erkennen. Die Analyse von Ervino Pocars *Esther*-Übersetzung schließlich macht die besondere Nähe dieses Görzer Intellektuellen zur österreichischen Kultur und seine daraus resultierende Vermittlerrolle deutlich. Kurz darauf, im Jahr 2003, meldet sich die Turiner Grillparzer-Forschung wieder zu Wort: nach Farnelli, Vincenti, Magris nimmt nun dessen Schüler Riccardo Morello die Tradition wieder auf mit einer Monographie unter dem Titel *Nel*

¹⁶ Giovanni Scimonello (Hg.), *Grillparzer e la crisi mitteleuropea*, Milano 1992.

¹⁷ Ebd., S. 169.

¹⁸ Ebd., S. 83.

¹⁹ Nicoletta Dacrema, *Franz Grillparzer, disegni e problemi*, Genova 2000.

segno di Saturno (Im Zeichen des Saturn).²⁰ Entlang einer Reihe von Stichworten – Melancholie, Bürokratie, Komik, Judentum, Antiherrismus etc. – entwickelt er eine dichte, zugleich analytische und einfühlsame Erzählung vom Menschen und Autor Grillparzer und von der Wiener Kultur seiner Zeit. Als prägendes Element erkennt Morello die Musik, von der allein der Autor sich die Überwindung der Dissonanzen der Existenz erhoffte. Und der Dissonanzen gab es in Grillparzers Leben unzählige familiärer, gesellschaftlicher, beruflicher, politischer, literarischer Art, die seinem Hang zur Melancholie ausgiebige Nahrung lieferten. Im Zeichen Saturns stehen viele von Grillparzers Protagonisten, die fern von den Idealen männlichen Helden- und Eroberertums, gerade im Moment des Scheiterns ihre Größe zeigen. Ihre Tragik schlägt mitunter um in Komik, wie etwa im Fall Rudolfs II, dessen radikale Misanthropie die groteske Weltverweigerung von Thomas Bernhards alten Männern vorwegzunehmen scheint. Grillparzers komplexes, intensives Verhältnis zum Judentum, seine großartige Interpretation der Weiblichkeit, seine prophetische Kritik des kolonialistischen Raubbaus an Natur und Menschen – diese und andere Themen werden in textnahen Analysen vertieft und machen Morellos Buch zu einem Meilenstein der italienischen Grillparzer-Forschung.

Höchst interessante Erkenntnisse sind auch den Studien von Alessandra Schininà zu verdanken, die Franz Grillparzer zwei Monographien gewidmet hat. Die erste, im Jahr 2004 unter dem Titel *Movimento nella stasi* (Bewegung im Stillstand)²¹ erschienen, ist dem gesamten *corpus* der Tagebücher gewidmet, die systematisch analysiert werden. Im Vergleich zu anderen bedeutenden Autoren des Genres (Hebbel, Amiel), erscheinen die Tagebücher Grillparzers besonders von Schwankungen und Ambiguitäten gekennzeichnet: zwischen Prüderie und Exhibitionismus, epigrammatischer Schärfe und intimen Auslassungen, kühler Beschreibung und (eher selten) warmem Enthusiasmus. Aus dieser, vom Autor selbst als „Krankengeschichte

²⁰ Riccardo Morello, *Nel segno di Saturno. Studi su Grillparzer*, Alessandria 2003.

²¹ Alessandra Schininà, *Movimento nella stasi. I diari di Franz Grillparzer*, Roma 2004. Vgl. auch die deutsche Fassung dieser Studie: „Ich wäre tot, lebt ich mit dieser Welt“. *Franz Grillparzer in seinen Tagebüchern*, St. Ingbert 2000.

eines Wahnsinnigen“²² apostrophierten Produktion wird ein Bedürfnis nach Flucht und Ausbruch aus dem Gefängnis der Langeweile deutlich und es öffnen sich Risse im Gebäude der Restauration, die die scheinbare Ruhe bedrohen. In dem 2011 erschienenen Buch über das Theater Grillparzers (*Il teatro di Franz Grillparzer*)²³ konstatiert die Autorin, dass die meisten Personen seiner Dramen „revolutiōnärer sind als er selbst es wollte“.²⁴ Dies gilt besonders für die drei Frauenfiguren der klassisch inspirierten Stücke – Sappho, Medea, Hero –, die sich dem Weiblichkeit-Ideal des Biedermeier widersetzen und daher einem „tragisch-realistischen“ Ende entgegengehen. *Der Traum ein Leben* kommt zwar deutlich aus dem barocken Erbe des Wiener Zauberstücks her, erweist sich aber letztlich als bürgerliches Drama. Und auch in dem „psychologisch gewendeten Zaubermärchen“ *Melusine* gilt, was Schininà insgesamt von Grillparzers Dramenpoetik sagt: „Die modernen Inhalte untergraben die traditionellen Formen von innen und weisen auf existenzielle Probleme des 20. Jahrhunderts voraus“.²⁵ In den bei Hof spielenden, erotisch grundierten Dramen (*Die Jüdin von Toledo*, *Ein treuer Diener seines Herrn*) wird Grillparzers pessimistische Sicht der Fürsten, ihrer Korruption und Selbstsucht deutlich, während der *Bruderzwist* das „Drama der Schwäche“ eines zwischen Weisheit und Wahnsinn schwankenden Herrschers darstellt.

Die letzte Publikation, die wir erwähnen wollen, die *Libussa*-Ausgabe von Fabrizio Cambi,²⁶ ist zugleich das wissenschaftliche Testament dieses bedeutenden, 2021 verstorbenen Germanisten. Außer einer einfühlsamen Übersetzung und philologisch-historischen Anmerkungen enthält der Band eine Einleitung, die die Funktion dieser mythisch-historischen Tragödie in Grillparzers Schreiben und Denken zu bestimmen sucht. Das komplexe Verhältnis des Autors zur Moderne, sein Schwanken zwischen Utopie und Resignation, wird in Libussas politischem Aktivismus ebenso deutlich wie in ihrem tragisch-prophetischen Schlussmonolog, der zwar in eine ferne

22 Alessandra Schininà, *Movimento nella stasi*, S. 40.

23 Alessandra Schininà, *Il teatro di Franz Grillparzer*, Roma 2011.

24 Ebd., S. 9.

25 Ebd., S. 52.

26 Franz Grillparzer, *Libussa. Tragedia in cinque atti*, traduzione e cura di Fabrizio Cambi, Milano-Udine 2022.

Vergangenheit zurückweist, zugleich aber Reflexionen und Suggestionen enthält, die unsere Gegenwart betreffen.²⁷

Zahlreiche weitere, auch innovative Beiträge zu Grillparzer sind in den letzten Jahren veröffentlicht worden, auf die einzugehen die Kürze dieser Einleitung uns verbietet.²⁸ Aus unserem summarischen Überblick über die italienische Forschung dürfte aber deutlich geworden sein, dass dieser wiederholt totgesagte Autor höchst lebendig ist. Um diese Behauptung zu erhärten, wurde im Oktober 2022 an der Universität Perugia ein Symposium zu seinem 150. Todestag veranstaltet, das den Inhalt des vorliegenden Bandes bildet. Die meisten der Beiträge sind jeweils auf ein Werk konzentriert, wobei die Reihenfolge durch die Chronologie von Grillparzers Produktion bestimmt ist.

Das Peruginer Symposium zum 150. Todesstag

Am Anfang steht die Lyrik, ein meist vernachlässigter Teil seines Werks, dem Riccardo Morello eine sowohl thematische als auch stilistische Analyse widmet. Aus der Wiener Musikkultur seiner Zeit, aus der Tradition der barocken Poetik der Affekte, die in den Opernlibretti von Metastasio weiterlebte, erklärt der Autor gewisse Stilzüge der reichen lyrischen Produktion Grillparzers, zumal ihren antiromantischen Charakter. Kennzeichnend für den melancholischen Tonfall sind die *Tristia ex Ponto*, wo auf den Spuren Ovids die Dichter-Existenz als Exil gedeutet wird. Neben der therapeutisch-kathartischen Funktion vieler Gedichte steht die scharfe Satire literarischer, politischer und sozialer Zustände, die oft in witzigen Epigrammen Ausdruck findet. In der leidenschaftlichen Evokation des Meeres hingegen, das die Totalität des Eros in sich fasst, gelangt Grillparzer zu intensivem lyrischem Ausdruck.

27 Fabrizio Cambi, *Introduzione*, ebd., S. 15.

28 Es seien beispielsweise erwähnt: Maria Fancelli, *La Medea di Grillparzer come tragedia della estraneità familiare* [1997], in: M.F., *L'ispirazione goethiana. Saggi di letteratura tedesca dal Settecento a oggi*, a cura di Hermann Dorowin e Rita Svandrlík, Perugia 2020, S. 319-326; Rita Svandrlík, *La Libussa di Franz Grillparzer tra Mito, Storia e Utopia*, in: Hermann Dorowin, Rita Svandrlík, Uta Treder (a cura di), *Il mito nel teatro tedesco. Studi in onore di Maria Fancelli*, Perugia 2004, S. 169-179.

Die Dichtkunst als Exil, als vom Leben getrennte, mit dem Leben unversöhnbare Sphäre ist auch das Thema von Grillparzers *Sappho*. Über diese oft beschriebene, schon Goethes *Tasso* zugrundeliegende Dichotomie geht jedoch Elena Polledri in ihrer Analyse hinaus und untersucht den spezifisch weiblichen Aspekt dieses „malheur d'être poëtesse“. Nicht als „Künstlerdrama“, sondern als „Frauendrama der Moderne“ erweist sich Grillparzers Bearbeitung des antiken Stoffes. Die Liebe erscheint hier nicht als Materie der Kunst, sondern als überwältigende sinnliche Leidenschaft, die mit der gesellschaftlichen Rolle der Dichterin kontrastiert und sie in einen ausweglosen, tragischen Konflikt treibt.

Auch der nächste Beitrag dieses Bandes ist *Sappho* gewidmet, und auch hier geht es um die Darstellung der Liebe. Arno Dusinis Analyse von Sapphos *Hymnos an Aphrodite* in der Übersetzung von Franz Grillparzer geht von einem detaillierten griechisch-deutschen Textvergleich aus, um zu grundlegenden poetologischen Fragen zu gelangen. Sowohl die performative Struktur dieses Textes, die darin verborgene wechselseitige Anrufung von Sängerin und Göttin, als auch seine musikalische, klangliche Eigenart, die anzutreffenden Versfüße, Strophenformen, Reime und Assonanzen, erweisen sich als konstitutive Elemente dieser „leichten, blühenden Komposition“. Grillparzers meisterhafte, von der Forschung bisher kaum beachtete Übersetzung spiegelt nicht zuletzt den Konflikt zwischen „griechischer“ und „nordischer“ Atmosphäre in seiner Poetik wider.

Von der mehr oder weniger expliziten feministischen Tendenz der Grillparzerschen Frauendarstellung handelt Jessica Dionigi in ihrem Beitrag zum *Goldenen Vließ*. In einem ersten Teil untersucht sie die biographische Nähe des Dichters zu zahlreichen intellektuellen, emanzipierten, mitunter auch kämpferischen Frauen, in deren Salons und Vereinen die Reflexion über Frauenrechte vorangetrieben wurde. Die Präsenz aktiver, das Patriarchat in Frage stellender Protagonistinnen in Grillparzers Dramen kann mit diesem sozialen Kontext in Zusammenhang gebracht werden. Im *Goldenen Vließ*, diesem Lieblingsobjekt feministischer Interpretation, sieht die Autorin eine Darstellung der komplexen Struktur der *Kyriarchie*, also einer Überschneidung sexueller, sozialer und ethnischer Diskriminierung, wobei ihr die Figur der „sanften“ Kreusa als Beispiel einer Verinnerlichung „kyriarchischer“ Normen erscheint.

Auf Grillparzers *Medea* nimmt auch der übersetzungswissenschaftliche Beitrag von Emmanuela Meiwes Bezug. Die Mehrfachübersetzung gerade dieses Dramas bildet einen „Kometenschweif“, der mit der italienischen Fassung Andrea Maffeis (1879) beginnt und über Vincenzo Errante (1919) und Claudio Magris (1982) zu Maria Grazia Amoretti (1984) gelangt. Der Stil dieser Übersetzer und Übersetzerinnen wird in ihrer jeweiligen Epoche ebenso verortet, wie in bestimmten poetischen Traditionen (z.B. Errantes D’Annunzio-Nachfolge). In detaillierterem Übersetzungsvergleich wird schließlich die Wiedergabe bestimmter Charakteristika des Grillparzerschen Textes (Wortbildung, Tropen, Wortwahl, besondere Verwendung der Modalverben etc.) untersucht.

Des Meeres und der Liebe Wellen: diesen suggestiven, schwärmerisch-ausufernden Titel wählte Grillparzer für seine Fassung des Hero-und-Leander-Stoffes, um den „romantischen“ Charakter dieser Liebestragödie zu unterstreichen. Die Wahl eines solchen Titels verlangt bei diesem betont antiromantischen Autor nach einer besonderen Rechtfertigung, der Rita Svandrlik auf dem Weg der Sprachphilosophie und Psychoanalyse nachgeht. Dass die deutsche Sprache – durch ihre reiche Metaphorik des Fließens und Strömens, des Treibens und des Treibguts, des Meeres und der Wellen – Sigmund Freuds Entdeckung des Unbewussten befördert habe, ist die interessante Theorie von Georges-Arthur Goldschmidt, der Svandrlik sich anschließt. Grillparzers Sprache erreicht dort wunderbare poetische Momente, wo sich Liebe und Leidenschaft, nicht zuletzt dank dieser Wellen-Metaphorik, der starren, feindseligen, durch Türme und Mauern bewährten patriarchalischen Ordnung widersetzen.

Nach einer langen Reihe von Jambentragödien begibt sich Grillparzer mit dem dramatischen Märchen *Der Traum ein Leben* erneut auf den Nebenweg des vierhebigen Trochäus spanischer Herkunft, der ihm schon im Fall der *Ahnfrau* großen Publikumserfolg, aber geteilte Kritikermeinungen beschert hatte. Und eben diese beiden Stücke bezeichnete der Autor selbst als seine „Mondkälber“, worauf Hermann Dorowin in seinem Beitrag hinweist. In dem geträumten Ausbruch seines Helden Rustan aus der bedrückenden Enge eines ländlichen Familienidylls, in seinem Hymnus an die Freiheit, hat der Autor seine Sehnsucht nach einer Flucht aus dem klaustrophobischen Bürokratendasein unter der Glasglocke der Restauration zum Aus-

druck gebracht. Das vermeintliche biedermeierliche *happy end* einer Rückkehr ins Idyll erscheint daher als ein bitterer Verzicht. Die in diesem Traumstück verarbeiteten vielfältigen literarischen Elemente – von Calderón zu Voltaire, von der *Zauberflöte* zum *Faust* – gelangen zu einer perfekten Synthese, die das Publikum begeisterte und Heinrich Laube von einem „Wurf großen Talentes“ sprechen ließ.

Ein höchst originelles, regelwidriges Meisterwerk stellt auch Grillparzers Komödie *Weh dem, der lügt!* dar, die bekanntlich beim Logenpublikum des Hofburgtheaters durchfiel, und zwar nicht zuletzt wegen ihrer subversiven sozialen Botschaft. Der witzige, dreiste, dabei aber zutiefst loyale Küchenjunge Leon, wahrer Protagonist des Stücks, schließt sich im Lauf der Handlung mit der germanischen Grafentochter Edrita und dem fränkischen Adeligen Atalus zu einer spontanen Gemeinschaft junger Menschen zusammen, die die Fährnisse der Flucht tapfer und intelligent bestehen. Grillparzer spricht von einer „Republik der Kinder“ und, wie Alessandra Schininnà in ihrer Interpretation nachweist, stellt diese solidarische und freie Gemeinschaft ein Alternativmodell zur biedermeierlichen Familie dar, eine Welt ohne künstliche Ordnungen und Hierarchien. In diesem ausgebuhten und verspotteten Lustspiel weht ein „unerwarteter republikanischer und sogar demokratischer Geist“.

Grillparzers Liebe zur Musik und zum Volkstheater tritt wieder in seinem Libretto zur Zauberoper *Melusine* hervor, das für Beethoven gedacht, von dem Meister verworfen, schließlich mit der Musik von Conradin Kreutzer auf die Bühne kam. In ihrer Analyse dieses Textes geht Federica Rocchi den Wurzeln des Mythos von der Wasserfrau nach und zeigt auf, wie Grillparzers Bearbeitung zwischen klassischer Ästhetik und dem Stil des Volksstücks die Waage hält. Das gilt sowohl für die phantastische Atmosphäre, das gegenüber Beethoven verteidigte „Wunderbare“, als auch für die Präsenz der komischen Figur Troll, die ja zunächst Kaspar heißen sollte. Mit seiner Melusine hat der Autor eine weitere stark konturierte Frauenfigur geschaffen, die verzweifelt gegen Vorurteil und Ausgrenzung kämpfen muss, um ihren Anspruch auf Glück geltend zu machen.

Das Verhältnis von Eros und Macht, eine der Grundkonstellationen in Grillparzers Oeuvre, wird in der Tragödie *Die Jüdin von Toledo* zum zentralen Thema. Rachel, das verspielte, sinnliche Mädchen, das den König Alphons an sich zieht, wird in den gewalttätigen

Mechanismus der Macht hineingezogen und vernichtet. Was Rachels Übermut, ihre ständige körperliche Bewegtheit, ihre Freude an Rollen, Masken und Verkleidungen für den König so anziehend macht, ist – in der Interpretation von Jelena Reinhardt – die Erinnerung an die strenge, entfremdete Kindheit des Königs, seine unterdrückte Sehnsucht nach der Freiheit und Sinnlichkeit des Spiels. Unter Verweis auf Walter Benjamin und Johan Huizinga wird der Doppelcharakter des Spiels als theatralische Aktion und Fiktion einerseits, als anthropologischer Faktor eines schöpferischen Triebs andererseits gedeutet. Die suggestive, performative Macht ihres Spiels wird Rachel zum Verhängnis und verwandelt das Schau-Spiel in Tragödie.

Franz Kafkas feinhörige Lektüre des *Armen Spielmanns* ist eine berühmte und berührende Episode aus der Rezeptionsgeschichte Franz Grillparzers. Isolde Schiffermüller nimmt diese Episode jedoch nicht zum Ausgangs- sondern zum Fluchtpunkt ihrer Interpretation der Novelle, die dem Versuch gilt, ihre Sprache „durchzufühlen“, die spezielle Sensibilität des Autors, das von ihm geschaffene eigentümliche Leben und Pathos der Literatur zu beschreiben. In der allgegenwärtigen Wasser- und Strommetaphorik, die das Glückserlebnis des Volksfestes ebenso begleitet wie den Tod Jakobs in den Fluten der Überschwemmung, kommt diese Sensibilität zum Ausdruck. Und dasselbe gilt für die tragisch-ironische Beschreibung der, mit religiösem Pathos aufgeladenen Versuche des armen Spielmanns, eine „reine Tonkunst“ zu verwirklichen. Gerade die Brüche und Dissonanzen, die Momente der Lächerlichkeit und des Scheiterns, erfordern ein besonderes Gehör. Jakob ist kein Selbstbild des Autors im banalen Sinn, sondern „ein Vexierbild, in dem Lust, Angst und Scham kaum voneinander zu trennen sind“.

Die beiden diesen Band abschließenden Aufsätze sind der Rezeption von Grillparzers Dramen auf dem Theater gewidmet. Evelyn Deutsch-Schreiner untersucht die Rolle der *Dramaturgen einst und jetzt*. Grillparzers Freund und Förderer Joseph Schreyvogel kommt das große Verdienst zu, die Schreibhemmungen des jungen Autors bei der Verfassung der *Ahnfrau* überwunden und den Erfolg des Stücks durchgesetzt zu haben. Der Dramaturg begleitete den Reifungsprozess Grillparzers und verhalf ihm über Jahre zu qualitativ hochwertigen Aufführungen seiner Stücke, sowie zu einer wohlwollenden Presse. Tatsächlich hatte der Autor nach Schreyvogels Tod

keine Theatererfolge mehr, und Deutsch-Schreiner vermutet sogar, dass der vertraute und erfahrene Dramaturg das Debakel von *Weh dem, der lügt!* auf dem Hofburgtheater hätte verhindern können. Im zweiten Teil ihres Beitrags widmet sich die Autorin der heutigen Aufführungspraxis von Grillparzer-Stücken, die nach einer zwanzigjährigen Flaute ab 1990 wieder ein *Comeback* erlebten. Besonders die starken Frauenfiguren vieler Dramen interessieren Intendantinnen, Regisseurinnen und Dramaturginnen in Österreich und Deutschland (Emmy Werner, Anna Badura, Karin Beier). Vielbeachtet sind die „radikal-dramatischen“, die Texte ummodelnden Grillparzer-Inszenierungen Martin Kušejs, der sein eigener Dramaturg und danach auch Theaterdirektor wurde und mit hervorragenden Schauspielern und Schauspielerinnen arbeitet. Die heute verbreitete, modische Tendenz, die Texte aus ideologischen Gründen umzuschreiben, erscheint der Autorin jedoch nicht in allen Fällen künstlerisch gerechtfertigt.

Arturo Larcati und Diana Mairhofer schließlich richten ihr Interesse auf die Grillparzer-Aufführungen im Rahmen der Salzburger Festspiele. An diesem privilegierten österreichischen Spielort von internationalem Interesse sind bisher vier Stücke des Autors in Szene gegangen. 1948 inszenierte Ernst Lothar *Des Meeres und der Liebe Wellen*, mit der berühmten Paula Wessely als Hero. Lothar, der sich sehr für die Aufwertung des Schauspiels im Rahmen der Festspiele einsetzte, verlieh der Aufführung einen Wiener Tonfall. Trotz dieser anfänglichen Bemühungen, wurde Grillparzer jedoch über vierzig Jahre nicht mehr in Salzburg aufgeführt. Erst in den Neunzigerjahren, zumal unter der Intendanz von Gerard Mortier, wurde der Autor wieder für die Festspiele entdeckt und bedeutenden Regisseuren wie Thomas Langhoff, Peter Stein und Martin Kušej anvertraut. Langhoff gebrauchte für seine *Jüdin von Toledo* (1990) einen psychologisch-realistischen Sprechstil, der einer modernen Auffassung dieses Klassikers entsprach. 1997 setzt dann Peter Stein, seines Zeichens Schauspielchef der Festspiele, auf dem neu eröffneten Spielort der Pernerinsel, seine *Libussa*-Aufführung in Szene, die durch die symbolische Darstellung von Umweltzerstörung und patriarchaler Gewalt einen bleibenden Eindruck hinterließ.

Die bisher letzte Salzburger Grillparzer-Aufführung war Martin Kušejs *König Ottokar* mit dem populären Tobias Moretti in der Titelrolle. Durch radikale Eingriffe in den Text erzielt der Regisseur

eine Dekonstruktion des in diesem Stück präsenten habsburgischen Mythos.

Es ist zu bedauern, dass der reichhaltigen italienischen Grillparzer-Forschung keine analoge Aufführungspraxis entspricht. Um dennoch die theatralische Dimension des Autors zu unterstreichen, wurde im Rahmen des Peruginer Symposiums eine *Mise en espace* von *Libussa* in der Übersetzung von Fabrizio Cambi und in einer dramaturgischen Bearbeitung von Michaela Bürger-Koftis aufgeführt. Die Schauspielgruppe Laboratorio Teatrale Universitario spielte unter der Regie von Vittoria Corallo.

Die Herausgeberinnen und der Herausgeber danken dem Österreichischen Kulturforum Rom und seinem (damaligen) Direktor Dr. Georg Schnetzer für die Förderung des Symposiums. Dem Direktor des Dipartimento di Lettere der Universität Perugia, Prof. Stefano Brufani sei Dank für die institutionelle Untersützung, Jessica Dionigi für organisatorische und übersetzerische Hilfe. Dieser Band ist aus den Mitteln des Italienischen Wissenschaftsministeriums (Fondi PRIN 2022) finanziert.

Hermann Dorowin
Jelena Reinhardt
Federica Rocchi

- Abrahams, Lutasha Ann-Louise 82
Adorno Theodor W. 174
Albrecht, Jörn 103
Alewyn, Richard 194
Alkaios 65, 66
Amiel, Henri-Frédéric 12
Amoretti, Maria Grazia 16, 96, 103, 104, 116
Anakreon 66
Andersen, Hans Christian 161-162
Angelmüller, Rudolf 163
Angerer, Ludwig 24
Anouilh, Jean 15
Anzengruber, Ludwig 220
Arazzola, Andres A. 10
Arburg, Hans-Georg von 199
Asboth, Matthias 216
Assmann, Jan 136
August, Otto 79
Ayrer, Jacob 164
- Bach, Johann Sebastian 52, 198
Bachmaier, Helmut 30, 41, 43, 58, 65, 105, 110, 117, 132, 136, 140, 174, 190, 199, 210
Bachmann, Ingeborg 7, 217
Bächtold, Jakob 15
Badora, Anna 19
Balbiani, Laura 49
Bartel, Heike 75
Bauer, Roger 28
Bauer, Werner M. 41, 137
Bäuerle, Adolf 162
Bayerdörfer, Hans Peter 162
Beaumarchais, Pierre-Augustin Caron de 151
Beck, Barbara 78
Becker-Cantarino, Barbara 75
Beethoven, Ludwig van 17, 22-23, 160, 165, 166
Beier, Karin 19, 213
Benjamin, Walter 18, 174, 175
Benthien, Claudia 182
Berchem, Theodor 139
Berghahn, Klaus 139
- Bernhard, Thomas 12, 200, 234
Bettelheim-Gabillon, Helene 78
Betteloni, Vittorio 83
Beutin, Wolfgang 10
Beutler, Ernst 70
Bierl, Anton 59, 60, 63
Bischoff von Altenstern, Johanna 79
Bloch, Grete 196
Bobel, Chris 81
Boenisch, Peter M. 214
Bompiani, Valentino 103
Born, Jürgen 197
Bosco Coletsos, Sandra 165
Böttiger, Karl August 40, 67
Bousska, Vladimira 79
Braunmüller, Robert 214
Breloer, Heinrich 231
Brunet, Charles 158
Bruns, Cindy M. 82
Büchner, Georg 234
Bürger-Koftis, Michaela 20
Burkard, Franz-Peter 192
Burkhard, Marianne 41, 53
Buxbaum, Elisabeth 207
Byron, Noel Gordon Lord 8, 11, 25
- Calderón de la Barca, Pedro 11, 17, 131, 134, 137-139, 175
Calabrese, Rita 157, 161
Calis, Nuran David 236
Callois, Roger 183
Cambi, Fabrizio 13, 14, 20
Castelli, Ignaz Franz 22
Cavalli, Marina 176
Cazotte, Jacques 173
Cervik, Sandra 216
Cherubini, Luigi 102
Cisotti, Virginia 11
Cocalis, Susan L. 76
Coetzee, John M. 231
Corallo, Vittoria 20
Correggio (Antonio Allegri) 43
Costa, Marcella 165
Coudrette 160
Crenshaw, Kimberle 81

- D'Annunzio, Gabriele 16, 103, 157-159
 Dacrema, Nicoletta 11
 D'Arras, Jean 158, 159
 Daffinger, Moritz 174
 Davydova, Marina 236
 De Gouges, Olympe 55
 De Marchi, Cesare 11
 De Staël, Madame 38, 53, 54
 Deinhardstein, Johann Ludwig 135
 Deloffre, Frédéric 140
 Denscher, Bernhard 74
 Destro, Alberto 9
 Deutsch-Schreiner, Evelyn 18, 19, 122, 137, 205-217
 Diez, Georg 214
 Dionigi, Jessica 15, 20, 73-93
 Dionysios von Halikarnassos 60
 Doppler, Alfred 11
 Dorowin, Hermann 7-20, 131-144
 Düsing, Wolfgang 41,
 Dusini, Arno 15, 22, 55-71, 103, 104, 118, 131, 196, 197
 Ebner-Eschenbach, Marie von 74, 77, 78
 Eckermann, Johann Peter 22, 78, 137
 Erbach, L. (Adalbert von Winterfeld) 166
 Errante, Vincenzo 16, 96, 102, 103, 116
 Euripides 8, 87, 89
 Evans, Richard J. 76, 79
 Fancelli, Maria 14
 Fanizza, Federica 97
 Farinelli, Arturo 8, 12
 Ferdinand (Kaiser von Österreich) 31
 Fichte, Johann Gottlieb 75
 Ficino, Marsilio 35
 Filippi, Paola Maria 97-99
 Fischer-Lichte, Erika 185
 Foglar, Adolf 52
 Fontane, Theodor 104
 Fouqué, Friedrich de la Motte 161
 Frank, Armin-Paul 95, 105
 Frank, Peter 56, 66, 186, 194
 Franz I (Kaiser von Österreich) 211
 Frenzel, Elisabeth 158
 Freschi, Marino 9
 Freud, Sigmund 11, 16, 119, 122-124, 143
 Friedmann, Sigismundo 8
 Fronius, Helen 75, 76
 Fülleborn, Ulrich 106, 117
 Gabetti, Giuseppe 8
 Geber, Eva 78
 Ginzburg Carlo 182
 Glaser, Horst-Albert 10
 Gleich, Josef Alois 162
 Glossy, Carl 133, 135, 211
 Glossy, Joseph 207
 Goedecke, Karl 163
 Goerden, Elmar 216
 Goertz, Harald 225
 Goethe, Johann Wolfgang 15, 22, 24, 25, 28, 39-42, 53, 67-71, 75, 76, 86, 98, 99, 103, 132, 134, 136, 137, 141, 157, 159, 190, 195, 205, 206, 234
 Goldschmidt, Georges-Arthur 16, 119, 121, 123, 126
 Goodman, Kay 76
 Goya y Lucientes, Francisco 201
 Gregor von Tours (Bischof) 146
 Grillparzer, Wenzel 24
 Grossegger, Elisabeth 215
 Grundner, Luis 223
 Gundolf, Friedrich 117
 Gutjahr, Ortrud 86
 Gutzkow, Karl Ferdinand 76
 Haas, Ursula 216
 Hagl-Catling, Karin 73
 Haider-Pregler, Hilde 122, 137, 210, 211, 217
 Halus, Eva 233
 Handke, Peter 25, 234
 Harf-Lancner, Laurence 157-159
 Haydn, Franz Joseph 23
 Hebbel, Friedrich J. 12
 Heftrich, Eckhard 139

- Hein, Jürgen 163
Heine, Heinrich 103, 146
Hellmuth, Eckhart 162
Henn, Marianne 86, 213
Hensler, Friedrich 162
Hering, Bettina 234
Hermans, Theo 95
Heydemann, Klaus 219, 220, 235
Hippel, Theodor Gottlieb von 75
Hitler, Adolf 231
Hoch, Jenny 229, 230
Höfle, Peter 193, 194, 202
Hofmannsthal, Hugo von 41, 103, 131, 139, 221, 234
Hölderlin, Friedrich 41, 45, 46, 48, 49, 53, 103
Höller, Hans 146, 217, 224
Homer 67
Hönig, Hans G. 95
Horaz (Quintus Horatius Flaccus) 194
Horst, Thomas 199
Horváth, Ödön von 234
Hösle, Vittorio 40, 41
Huber, Sebastian 215
Hufeisen, Britta 86
Huizinga, Johan 175
Hüttner, Johann 162, 212
Ibsen, Henrik 9, 104
Imbriani, Vittorio 98, 99
Jacobi, Hansres 226
Jahnn, Hans Henny 87
Janke, Pia 174
Japp, Uwe 41
Jesenská, Milena 197
Joel, Felix 39
Jonas, Monika 85
Kafka, Franz 11, 18, 24, 195-198, 200, 201
Kaiser, Joachim 118
Kant, Immanuel 75
Karoline, Charlotte Auguste (Kaiserin von Österreich) 211
Kauer, Ferdinand 162
Kaufmann, Kira 22, 55, 118, 131
Keim, Katharina 214
Kenkel, Konrad 87
Kica, Janusz 213
Kim, Nami 82
Kindermann, Heinz 8
Kissling, Elisabeth 81
Klein, Michael 235, 236
Kleinstück, Johannes 163
Kleist, Heinrich von 86, 103, 234
Klettenhammer, Sieglinde 235
Klimt, Gustav 226
Klinger, Friedrich Maximilian 87
Knaupp, Michael 46
Koch, Hans-Gerd 196, 201
Kraus, Karl 29-31
Kreutzer, Conradin 17, 166
Krug, Michaela 75
Kušej, Martin 19, 20, 214-216, 219, 220, 231-234
Kußmaul, Paul 95
Küstner, Joseph 212
Langhoff, Thomas 19, 220, 224, 226, 227
Larcati, Arturo 19, 219-236
Lasinger, Margarethe 227
Laube, Heinrich 17, 24, 134, 140
Leitich, Ann Tizia 74
Lenk, Anne 214
Lessing, Gotthold Ephraim 137, 139, 205
Littrow, Carl von 79
Littrow-Bischoff, Auguste von 38, 74, 77-79
Longo, Maddalena 96, 104, 105, 116
Lope de Vega y Carpio, Félix 8, 134, 137, 139, 173, 177, 179
Lorenz, Dagmar C. G. 73, 85, 88, 146
Lorenz, Gabriella 233
Lothar, Ernst 19, 219-224
Löwenthal, Max 153
Ludwig I (König von Bayern) 174
Luserke-Jacqui, Matthias 85

- Lützeler, Paul Michael 196
 Lyssewski, Dörte 230
- MacCarthy-Rechowitz, Matthew 75, 85
 Maertens, Martin 232
 Maffei, Andrea 16, 96-102, 107-110, 112-116
 Maffei, Giuseppe 97
 Magris, Claudio 9, 10, 12, 16, 96, 104-106, 116
 Maione, Italo 8
 Maier, Ulli 213
 Mairhofer, Diana
 Mann, Thomas 40, 41
 Margherita di Savoia (Regina) 100
 Mariana, Juan 173
 Markscheffel, Friedrich 223
 Mason Vaughan, Virginia 170
 Mauser, Wolfram 195
 Maximilian I (Kaiser) 160
 Mayrhofer, Johann 21
 Mazzucchetti, Lavinia 99
 McKenzie, John R. P. 76
 Meisl, Karl 162, 163
 Meiwes, Emmanuela E. 16, 95-116
 Metastasio, Pietro 14, 29
 Melville, Herman 198
 Metternich, Fürst Clemens Wenzel Lothar von 22, 25, 30, 149, 205, 211, 234
 Meyer, Conrad Ferdinand 104
 Meyer, Marsha 76
 Michaelis, Rolf 225, 230
 Mikat, Mareike 214
 Mittner, Ladislao 10
 Montez, Lola 174, 186
 Morello, Riccardo 12, 14, 21-35, 47, 142, 165, 197
 Moretti, Tobias 20, 231-233
 Mörike, Eduard 165
 Moritz, Karl Philipp 71
 Mortier, Gerard 19, 227
 Mozart, Wolfgang Amadeus 23, 34, 52, 136, 139, 151, 170, 198
 Mühe, Ulrich 181
- Mühlbauer, Herbert 222
 Müller, Heiner 215
 Müller, Jan Dirk 169
 Müller, Michael 197, 201
 Müller, Wenzel 163
 Müller-Reuter, Theodor 166
 Müllner, Adolf 37, 41, 42, 70
 Mundt, Theodor 76
 Murdoch, Brian O. 88
- Napoleon Bonaparte (Kaiser) 29, 139
 Naumann, Walter 118
 Neri, Camillo 59-62
 Nestroy, Johann N. 27, 76, 80, 164, 220, 234
 Neumann, Gerhard 176, 177, 180
 Nickel, Christian 230
 Niedermoser, Otto 223
- Obermaier, Walter 74
 Oduyoye, Mercy Amba 82
 Orth, Elisabeth 231
 Ovid (Publius Ovidius Naso) 28, 33
- Pálffy, Graf Ferdinand von 205, 208
 Paoli, Betty 74, 77-80
 Paracelsus (Theophrastus Bombastus von Hohenheim) 161
 Parry, Yvonne M. 88
 Pasley, Malcolm 201
 Pensa, Mario 8
 Perinet, Joachim 164
 Pichl, Robert 11
 Pichler, Anton 77
 Pichler, Caroline 74, 77
 Pintor, Giaime 8
 Platon 45, 176
 Pocar, Ervino 11
 Politzer, Heinz 10, 41, 73, 74, 117, 125, 143, 174, 191, 200
 Polledri, Elena 15, 37-54
 Pörmbacher, Karl 56, 66, 136, 147, 187
 Potenza, Silvia 98
 Power, Therese 82
 Prechtl, Peter 192

- Prutti, Brigitte 41, 64, 126, 128
- Radetzky, Josef 30
- Raimund, Ferdinand 134, 135, 234
- Raphael (Raffaello Sanzio) 139
- Rebhandl, Bert 233
- Reeve, William C. 41, 181
- Reimann, Viktor 224
- Reininger, Anton 11
- Reinhardt, Jelena U. 7-20, 173-187
- Reinhardt, Max 219-222
- Reinstadler, Felix 22, 55, 119, 131
- Rettich, Julie 74, 80
- Rickfels, Sven 232, 233
- Rilke, Rainer Maria 103
- Ringoltingen, Thüring von 160, 164, 169
- Rocchi, Federica 7-20, 157-171
- Rogowski, Christian
- Rohde, Gerhard 225
- Rollett, Edwin 210, 211
- Rommel, Otto 27, 136, 163
- Rossel, Sven Hakon 161
- Rossini, Gioachino 56, 151
- Rousseau, Jean-Jacques 74, 75
- Rüdiger, Horst 63, 66
- Ruthner, Clemens 213
- Ruzicka, Peter 220
- Saar, Ferdinand von 41
- Sachs, Hans 164
- Sappho 8, 13, 15, 37-55, 57-71, 74, 80, 132, 134, 209, 212, 213, 222
- Sauer, August 22, 52, 64, 83, 133-136, 140, 147, 153, 154, 175, 210, 211
- Schadewaldt, Wolfgang 65
- Schaffran, Emerich 160, 166
- Scheit, Gerhard 122,
- Schiffermüller, Isolde 18, 189-203
- Schikaneder, Emanuel 23, 136, 170
- Schiller, Friedrich 22, 26, 93, 99, 173, 205, 234
- Schindler, Anton Felix 165
- Schininà, Alessandra 8, 12, 13, 17, 137, 145-155, 157, 160, 164, 170, 175
- Schlegel, August Wilhelm 134, 135
- Schmitt, Peter A. 95
- Schneeberger, Peter 231, 234
- Schneider, Auguste 79
- Schnitzler, Arthur 234
- Schnitzler, Günther 176
- Schober, Franz von 34
- Scholem, Gershom 174
- Schöndorf, Kurt Erich 160
- Schoor, Karin 223, 224
- Schrader, Hans-Jürgen 199
- Schreyvogel, Joseph 18, 134, 205, 206, 208-212
- Schröder, Sopie 74, 80, 207
- Schubert, Franz 21, 22, 34
- Schultze, Brigitte 95, 105
- Schulz, Gerhard 161
- Schüssler-Fiorenza, Elisabeth 81, 82
- Schweppenhäuser, Hermann 174, 175
- Schwind, Moritz von 21, 22, 160, 162, 165, 166
- Scimonello, Giovanni 11, 12, 197
- Sedlnitzky, Graf Josef von 211
- Seeba, Hinrich C. 195
- Seibert, Peter 77
- Seidl, Johann Gabriel 21
- Seyfried, Joseph Ritter von 161
- Shakespeare, William 134, 135, 170, 222
- Siever, Holger 95
- Simon, Anne 89
- Smolenitz, Marie von 173, 174
- Snell-Hornby, Mary 95
- Sonino, Claudia 11, 197
- Sonnleithner, Anna Franziska 23
- Sonnleitner, Johann 164
- Sonnleithner, Joseph Ferdinand 23
- Sorelli, Guido 8
- Spaun, Joseph Ritter von 21
- Speer, Albert 231
- Steiner, Carl 78
- Stein, Peter 17, 21, 220, 227, 228-230
- Stifter, Adalbert 195
- Stocker, Günther 230
- Stöhr, Susanne 231, 232

- Storm, Theodor 104
 Strelka, Joseph P. 78
 Strigl, Daniela 117
 Strindberg, August 9, 104
 Sucher, C. Bernd 226, 227
 Sudhof, Siegfried 139,
 Sutton-Smith, Brian 183
 Svandrlík, Rita 10, 14, 16, 117-130, 193
- Tapparelli, Elda 8
 Tasso, Torquato 15, 40, 42, 43, 53, 70, 71
 Thuswaldner, Werner 224, 228, 231
 Tieck, Ludwig 134, 135, 160, 161, 163, 168
 Tiedemann, Rolf 174, 175
 Tiedke, Marion 214
 Tofi, Leonardo 142
 Toscanini, Arturo 221
 Toschi, Giovanna 7
 Toso Fei, Alberto 158
 Treder, Uta 14, 142
 Trunz, Erich 71
 Turk, Horst 95
- Urbach, Reinhard 10, 143
- Van den Heuvel, Jacques 140
 Vaughan, Alden T. 170
 Verdi, Giuseppe 97
 Verdin, Günther 228
 Vincenti, Leonello 8, 9, 12, 104
 Viviani, Annalisa 163
 Vogl, Johann Michael 21
 Voltaire (François-Marie Arouet) 17, 134, 137, 139, 140
 Von Einem, Gottfried 223
- Von Matt, Peter 55, 64, 118, 119, 165, 171, 228
 Wagner, Margarete 41
 Wagner, Richard 34, 103
 Wallinger, Silvia 87
 Wallishauser, Johann Baptist 95, 166, 208
- Walter, Bruno 221
 Ward, Mark G. 88
 Wedekind, Frank 9, 226
 Weigl, Joseph 39,
 Weinrich, Harald 107
 Weiss, Peter 41,
 Werner, Emmy 19, 213
 Wessely, Paula 19, 222, 224
 Whitehead, Deborah 82
 Whitinger, Raleigh 213
 Wiese, Benno von 195
 Willaschek, Wolfgang 225
 Winnicot, Donald W. 177
 Wittgenstein, Ludwig 117, 215
 Wolf, Christa 64, 213, 216
 Wolf, Gerhard 182
 Wolf, Johann Christian 64
 Wolf-Cirian, Francis 73
 Wollstonecraft, Mary 75
 Wolter, Charlotte 74, 80
 Wozonig, Karin S. 89, 80
 Wulf, Christoph 182
 Wyatt, Frederick 195
- Yates, Edgar W. 76
 Yixu, Lü 84
- Zagari, Luciano 9, 11
 Zeno, Apostolo 29
 Zimmermann, Robert 39

Die Autor:innen dieses Buchs

Evelyn Deutsch-Schreiner geb. in Wien. 1999-2020 ordentliche Universitätsprofessorin für Dramaturgie, Theater- und Literaturgeschichte an der Universität für Musik und Darstellende Kunst, Graz. Zuvor Gastprofessorin am Institut für Theaterwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität, München und a.o. Professorin am Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Wien; in den 1980er Jahren Dramaturgin am Volkstheater Wien und am Landestheater Linz. Forschungsschwerpunkte: Theaterpolitik, Theater- und Dramengeschichte und Dramaturgieforschung. Bücher (Auswahl): *Theaterdramaturgien von der Aufklärung bis zur Gegenwart*. Wien 2016. „...mit beschränkter Haftung.“ *Theater und Theaterpolitik im Wien der 80er und 90er Jahre*. Wien-Bozen 2003. *Theater im „Wiederaufbau“: Zur Kulturpolitik im österreichischen Parteien- und Verbändestaat*. Wien 2001.

Hermann Dorowin, ordentlicher Universitätsprofessor für Deutsche Literatur in Perugia. Er hat eine komparatistische Studie zur Kulturkritik der Zwischenkriegszeit (*Retter des Abendlands*, Stuttgart 1991) und zahlreiche Aufsätze zu österreichischen Autoren und Autorinnen wie Elias Canetti, Alfred Polgar, Jura Soyfer, Fritz von Herzmanovsky-Orlando, Ingeborg Bachmann, Thomas Bernhard, Peter Handke, Christoph Ransmayr u.a. verfasst. Er hat sich mit Walter Benjamin und Giaime Pintor befasst und mehrere Sammelbände zum deutschsprachigen Theater, sowie zweisprachige Ausgaben von Heinrich von Kleist, Georg Büchner und Jura Soyfer ediert.

Arno Dusini, geb. 1962 in Meran (BZ). Studium der Germanistik, Romanistik, Philosophie. Violoncello-Studium. Seit 2003 außerordentlicher Professor für Neuere Deutsche Literatur am Institut für Germanistik der Universität Wien. Publikationen zur Literaturgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, insbesondere zur österreichischen Literatur; zur Autobiographie; zur Sprachkritik und zum Übersetzen. Zuletzt: Franz Grillparzer, *Selbstbiographie*. Neu herausgegeben und kommentiert von Arno Dusini, Kira Kauffmann und Felix Reinstadler, Salzburg: Jung und Jung 2024.

Arturo Larcati ist ordentlicher Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität-Verona. Er war Leiter des Stefan Zweig Zentrums der Universität-Salzburg (2019-2023). Monografien und Beiträge über die österreichische Literatur des 20. Jahrhundert (Ingeborg Bachmann, Stefan Zweig) und den Kulturtransfer zwischen Italien, Deutschland und Österreich. Mit Herausgeber des Stefan-Zweig-Handbuchs (2018) und des Bandes *Stefan*

Zweig *WELTAUTOR* (Zsolnay, 2021). Dazu hat er 2021-2022 eine Ausstellung im Literaturmuseum-Wien kuratiert.

Claudia Mairhofer ist Studentin im Master-Studiengang Literatur- und Kulturwissenschaft mit Schwerpunkt Germanistik in Salzburg. Mitarbeit an der Salzburger Bachmann Edition („Über Grenzen sprechend“ – Briefwechsel mit Marie Luise Kaschnitz, Hilde Domin, Nelly Sachs (2023) und weiteren Publikationen zu Ingeborg Bachmann und Stefan Zweig. Projektmitarbeiterin am Stefan Zweig Zentrum der Universität Salzburg.

Emmanuela E. Meiweis arbeitet als Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für *Deutsche Sprache und Übersetzung* an der Universität Perugia (Italien). Neben Publikationen zur Fachsprache des Tourismus (*Sprache und Tourismus: Eine Analyse deutschsprachiger Hotelwebseiten für den interkulturellen DaF-Unterricht*, Waxmann, Münster, 2018) beschäftigt sie sich in ihrer Forschungstätigkeit vor allem mit sprachdidaktischen, kontrastiven und übersetzungswissenschaftlichen Fragestellungen, sowie übersetzungskritischen Untersuchungen (*Von Frau zu Frau*, Cuvillier Verlag, Göttingen, 2022).

Riccardo Morello ist ordentlicher Professor für Deutsche Literatur an dem Dipartimento di Lingue e Letterature Straniere e Culture Moderne der Universität Turin. Er befasst sich spezifisch mit österreichischer Literatur, Theater und Musik. Er hat zahlreiche Beiträge über Schiller, Stifter, Grillparzer, Gotthelf, Celan, Karl Kraus, J. Améry, Jura Soyfer, Thomas Bernhard veröffentlicht. Er hat an verschiedenen Projekten im Bereich von Komparatistik, Musikwissenschaft und jüdischer Kultur teilgenommen.

Elena Polledri ist ordentliche Professorin für Deutsche und Österreichische Literatur an der Universität Udine. Sie ist Vorstandsmitglied der Hölderlin-Gesellschaft, wissenschaftliche Betreuerin der Österreich-Bibliothek (Udine), Vizepräsidentin der Associazione Biblioteca Austriaca und Mit herausgeberin der Zeitschrift „*Studia Hölderliniana*“; sie war Stipendiatin der A. v. Humboldt-Stiftung und des DAAD. 2017 erhielt sie den Ladislaus-Mittner-Preis (DAAD) in Deutscher Literaturwissenschaft. Forschungsschwerpunkte: F. Hölderlin, 18. Jhd., J. W. Goethe und die Goethezeit, die Frühromantik, R. M. Rilke und die Jahrhundertwende, P. Celan und die Nachkriegszeit, die österreichische Literatur, italienisch-deutscher Kulturtransfer; Übersetzungen, Adaptionen und Weiterschreiben, Poetik der Gattungen und Formen, die Literatur im Dialog mit den bildenden Künsten, der Philosophie und der Musik, Transkulturalität, die Literaturdidaktik.

Jelena U. Reinhardt, Studium der Germanistik und Komparatistik, lehrt deutsche Literatur an der Universität Perugia. Arbeiten zur österreichischen Literatur, zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, zum Theater, Kino und Fotografie des 20. Jahrhunderts. Buchveröffentlichungen: *Sotto gli occhi tra le parole. Herta Müller da Ceașescu al Nobel* (2013); (mit U. Treder): *Sorelle di Saffo sorelle di Shakespeare* (2012); (mit G. Grassigli): *Fellini-Satyricon. Tra memoria, racconti e rovine: un sottosuolo dell'anima* (2013). Zweisprachige Ausgaben: *Jura Soyfer, Satire d'immagine e poesia* (2015); *Hugo von Hofmannsthal, Elettra. Tragedia in un atto* (2007). Aufsätze zu Elias Canetti, Max Reinhardt, Oskar Kokoschka, Veza Canetti u.a.

Federica Rocchi ist Stipendiatin an der Universität Perugia und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl „Übersetzung Deutsch-Italienisch“ und „Deutsche Literatur“. Sie hat über die intertextuellen Bezüge in Nestroy's Theaterwerken geforscht (*Le relazioni intertestuali nel teatro di Johann Nestroy*, Perugia, Morlacchi, 2018). Von 2021 bis 2023 war sie Stipendiatin an der Universität Florenz. Ihre Forschungsinteressen sind: deutsch-jüdische Exilautoren in Italien; österreichisches Volkstheater zwischen dem 19. und dem 20. Jahrhundert; moderne und zeitgenössische Komödie in Österreich und Deutschland. Zuletzt erschienen ist ihre Monografie über das deutsch-jüdische Exil in Italien: *Auf Wiedersehen in Florenz! Voci di ebrei tedeschi dall'Italia*, Firenze, 2022.

Isolde Schiffermüller ist ordentliche Professorin für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Verona. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die österreichische Literatur, Literatur und Philosophie des 20. Jahrhunderts und Literatur- und Kulturtheorie. Monografien zu Adalbert Stifter (1996) und Franz Kafka (2011). Zu den jüngsten Publikationen zählen: Ingeborg Bachmann, *Male Oscuro: Aufzeichnungen aus der Zeit der Krankheit*, Hg. mit G. Pelloni, Berlin, Suhrkamp, 2017; *Lektürepraxis und Theoriebildung. Zur Aktualität Max Kommerells*, Hg. mit Ch. König u.a., Göttingen, Wallstein, 2018; (Hg.) *Traumtexte. Zur Literatur und Kultur nach 1900*, Würzburg, Königshausen und Neumann, 2020; Stefan Zweig, *Politische Publizistik, „Cultura tedesca“* 61, hg. mit A. Larcati, 2021; *Narrative des Humanismus in der Weimarer Republik und im Exil*, hg. mit C. Öhlschläger u.a., Paderborn, Brill, 2023.

Alessandra Schininà, geb. in Wien. Studium in Italien. Ord. Professorin für deutsche Literatur an der Universität Catania. Forschungsschwerpunkte: Österreichische Literatur, Exilliteratur. Mitherausgeberin der Buchreihe Galatea. Studien über Geschichte, Literatur und Kunst in Mitteleuropa

und im Mittelmeerraum (Rom, Artemide). Über Grillparzer hat sie u.a. die Monographien „*Ich wäre tot, lebt' ich mit dieser Welt*“ (*Franz Grillparzer in seinen Tagebüchern* (St. Ingbert, 2000) und *Il teatro di Franz Grillparzer*, (Rom, Artemide, 2011) veröffentlicht. Zuletzt erschienen: *L'eterno burocrate tra mito e realtà. Funzionari e impiegati nella letteratura austriaca* (Rom, Artemide, 2021).

Rita Svandrlík war bis 2022 Professorin für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Florenz. Gastdozenturen an der Universität Bonn (2003, 2006, 2010), von 2002 bis 2021 Sprecherin des Deutsch-Italienischen Studiengangs Bonn-Florenz (BA und MA mit Doppelabschluss). Zahlreiche Veröffentlichungen zu österreichischen AutorInnen, neben Jelinek (Elfriede Jelinek, *Un'altra prosa, un altro teatro*, Hg., FUP, 2008; zahlreiche Aufsätze, u. a. im Elfriede Jelinek – Handbuch, Metzler 2013, Grillparzer, *Il povero suonatore*, Hg., LUM, 1993. Forschungsschwerpunkte: Ingeborg Bachmann (mehrere Aufsätze und die erste italienische Monographie *Ingeborg Bachmann. I sentieri della scrittura*, Roma, Carocci, 2001, Neuauflage 2024, sowie die 2020 erschienene kommentierte Edition des Bandes *Das dreißigste Jahr* innerhalb der Gesamtausgabe *Werke und Briefe* bei Suhrkamp; mythische Weiblichkeit konstruktionen (*Il riso di Ondina*, Hg., 1993); kulturelles Gedächtnis und Literatur, sowie Wiener Theatergeschichte.